

Wettbewerbe zur Gestaltung des Spielbudenplatzes

„Gebt den Menschen einen Platz für Menschen!“

Die architektonische Gestaltung des Spielbudenplatzes in seiner heutigen Form ist das Ergebnis langer und zäher Diskussionen. Die im Jahr 1971 errichteten Pavillons werden auf Grund ihres schnellen Verfalls bereits Ende der 80er Jahre wieder abgerissen. Eine Brachfläche ziert seitdem lange Zeit den Mittelpunkt der Reeperbahn. An spektakulären Vorschlägen mangelt es jedoch auch damals nicht – so jener der Baubehörde im Jahr 1986, einen riesigen „Vergnügungsdampfer“ mit Kino und Restaurants zu errichten.

Entwürfe im Rahmen eines Bürgerwettbewerbs in den 90er Jahren bleiben ohne Umsetzung – statt dessen bekommt 2002 eine Idee der Künstlerin Niki de Saint Phalle den Zuschlag. Der Tod der Künstlerin setzt diesem Vorhaben jedoch ein Ende.

2003 erregt Bausenator Mario Mettbach den Ärger der HamburgerInnen und erntet den Spott der nationalen Presse: Im Alleingang beauftragt er den US-amerikanischen Künstler Jeff Koons, den Spielbudenplatz zu gestalten. Das Ergebnis ist ein Entwurf zweier 110 m hoher Stahlkräne, verbunden durch einen überdimensionalen Schnurrbart, an denen riesige Schwimmreifen und Gummienten hängen. Von vielen Seiten erhalten Koons und Mettbach vernichtende Kritik für ihr „Monument der Verblödung“ (Die ZEIT). Nachdem sich die Umsetzung auf Grund der technischen Anforderungen als zu kompliziert erweist und auch noch Plagiatsvorwürfe laut werden, wird das Aus für Koons Konzept verkündet.

Auch ein Gegenentwurf aus dem Hause des sogenannten Königs von St. Pauli, Willi Bartels, der zwei Hochhaustürme mit Gastronomie und Freiluftkino für den Platz vorsieht, kann nicht überzeugen.

Die neue Regierung im Jahr 2004 mahnt zu schnellem Handeln bezüglich der Neugestaltung des Spielbudenplatzes.

Nochmals wird ein Wettbewerb ausgerufen, dessen Gewinnerentwurf endlich zur Ausführung kommen soll. Rege Beteiligung zahlreicher Architekten und Künstler – insgesamt 572 Entwürfe werden eingereicht – sowie der große Besucherandrang in der Ausstellung der Konzepte, zeigen die Dringlichkeit einer Gestaltung des Platzes. Der von der Jury gewählte Siegerentwurf wird jedoch nicht umgesetzt: Zu kühl gestaltet und nicht funktional genug fällt er bei der Baubehörde durch. Statt dessen darf das Architektenbüro Spengler/Wiescholek, im Wettbewerb drittplatziert, sein Konzept auf den Platz bringen.